

Sitzung am 1. Juni 1937

Herr K. Michalowski aus Warschau sprach als Gast über die Ausgrabungen auf dem Kôm in Edfu.

Die Ausgrabungen der Josef-Pilsudski-Universität wurden im Januar und Februar dieses Jahres gemeinsam mit dem französischen Institut für orientalische Archäologie durchgeführt. Eine umfassende Veröffentlichung über die Ergebnisse dieser Grabung befindet sich im Druck. An diesem Orte sei deshalb nur ein allgemein unterrichtender Überblick gegeben.

Der Kôm in Edfu liegt östlich des berühmten Horustempels aus der Zeit der Ptolemäer und erhebt sich gegen 20 m über das Niveau des Tempels. Der erste Blick auf den Ruinenhügel läßt uns gewaltige Befestigungsanlagen erkennen, welche der Stadt in byzantinischer Zeit zum Schutze dienten. Den Ausgrabungen gelang die Feststellung noch weit älterer militärischer Bauten, so daß es den Anschein erweckt, als sei Edfu im Altertum auch ein wichtiger strategischer Ort gewesen. Die diesjährigen Arbeiten betrafen vor allem drei Punkte des Hügels: Den östlichen Abhang des Südzipfels mit einer Nekropole des Alten Reiches, den mittleren Hügelrücken westlich des Tempels mit Schichten des Neuen Reiches sowie der ptolemäischen, römischen und byzantinischen Epoche und endlich den Gipfel des südlichen Hügelteiles, der ungefähr 20 m über dem Niveau der Nekropole des Alten Reiches liegt und die Schicht der römischen Epoche birgt.

Während aus der Zeit der früheren französischen Ausgrabungen unter Leitung von Herrn Alliot nur zwei Mastabas bekannt geworden waren, gelang es den neuen Ausgrabungen, eine ganze Gruppe von Mastabas freizulegen. Die Nekropole des Alten Reiches (Abb. 1) muß also ein ausgedehntes Gebiet eingenommen haben; die gleichzeitige Stadtanlage dürfte unter den Häusern des heutigen Edfu zu suchen sein. Die neu entdeckten Mastabas sind sämtlich aus lufttrocknen Lehmziegeln erbaut; sie befinden sich in sehr beschädigtem Zustande. Die ältesten Gräber scheinen noch der V. Dynastie, die jüngsten dem Ende der ersten

Übergangsepoche anzugehören. Zwei Bautypen sind zu unterscheiden: Mastabas mit inneren Kammern und massive, innen mit Ziegeln ausgefüllte Mastabas. Beide Typen sind selbstverständlich mit unterirdischen in den Felsen gehauenen Kammern versehen. Diese Kammern, die beinahe unbeschädigt aufgefunden wurden, bargen ein, seltener zwei Skelette. In Edfu war zu jener Zeit die Mumifikation noch nicht in Gebrauch. Jedes Grab enthielt eine Anzahl Beigaben, wie Vasen, Töpfe, Spiegel. Hervorzuheben ist die Entdeckung unterirdischer Grabkammern zu der Matsaba des Kar, genannt Pepi-Nefer. Pepi-Nefer war als Liebling des Königs am Königshofe zu Memphis erzogen worden und bekleidete zur Zeit Pepis II. die Stelle eines Nomarchen von Edfu. Stücke der reich verzierten Scheintür dieser Mastaba wurden 1917 durch Zufall entdeckt und befinden sich heute im Ägyptischen Museum in Kairo. Bei der diesjährigen Neuentdeckung handelt es sich um drei große unterirdische Kammern, zu denen ein senkrechter Schacht hinabführt. Die gewaltige Anlage dieses Baues und die im Innern gefundene Grabausstattung zeugen von dem Reichtum und der Macht des Verstorbenen. Erwähnung verdienen ferner noch zwei weitere Entdeckungen in der Nekropole des Alten Reiches. Einmal sind die durch Bogen gewölbten Gräber bemerkenswert, die entweder in den oberen sichtbaren Konstruktionen einiger Mastabas oder direkt an die äußere Wand der Mastaba angebaut entdeckt wurden. In beiden Fällen handelt es sich bei der Konstruktion der Wölbung um den Typus der sogenannten 'geneigten Wölbung'. Leider liegen die meisten dieser Gräber völlig in Trümmern. Der andere für diesen Bezirk vielleicht interessanteste Fund ist die Freilegung einiger Sarkophage aus gebranntem Ton. Wir wissen, daß in allen Kammern der Mastabas die Knochen direkt auf dem Boden lagen. Das Auffinden von Sarkophagen mit Skeletten stellt uns daher vor ein schwieriges Problem. Die Annahme, daß wir es hier mit Überresten späterer, etwa römischer Gräber zu tun haben, wäre falsch. Unmöglich ist es auch, daß es sich hier um eine zweite wiederholte Verwendung eines



Abb. 1. Edfu, Nekropole des Alten Reiches und Römische Siedlung



Abb. 2. Edfu, Getreidespeicher

älteren Grabes in späterer Zeit handelt. Vielleicht weist die Aufstellung eines der Sarkophage in ostwestlicher Richtung und die Ausstattung des Grabes mit barbarischem Schmuck auf eine fremde Art von Bestattung hin; man ist geneigt, an nu-

bische Eindringlinge zu denken. — In späterer Zeit wurden die Mastabas in Befestigungsmauern zu Verteidigungszwecken einbezogen.

Die Untersuchungen auf dem mittleren Hügelrücken (Abb. 3—6) führten zu Korrek-



Abb. 3. Edfu, Römische Schicht auf dem mittleren Hügelrücken



Abb. 4. Edfu, Römisches Bad

turen der Schichtenbezeichnungen, wie sie von Herrn Alliot angenommen wurden. Den diesjährigen Ausgrabungen gelang es, die verschiedenen Schichten sicherer zu bestimmen. Zu der obersten, byzantinischen Schicht gehören Keller, aus ungebrannten bogenför-

migen Ziegeln erbaut, in denen sich eine Anzahl von koptischen Tonfässern, Weinamphoren sowie griechischen Papyri aus dem Anfang des 7. Jh. n. Chr., welche Weinlieferungskontrakte und Geldanleihen enthielten, befand. Einige dieser Weinkeller

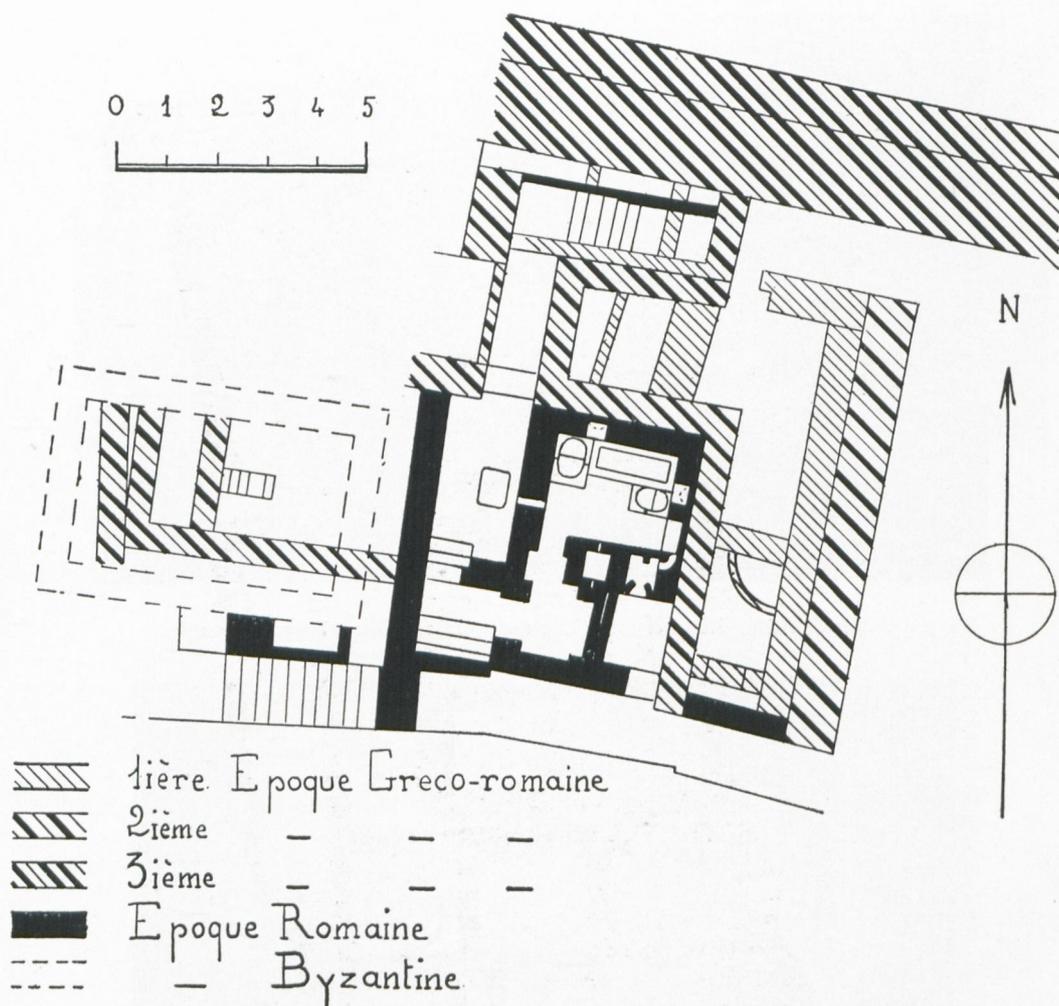


Abb. 5. Edfu, Römisches Bad

scheinen sich sehr lange gehalten zu haben, da in ihnen Überreste, die schon zur arabischen Kultur gehörten, aufgefunden wurden.

Die nächsttiefere Schicht war besonders ergebnisreich; sie gehört zur römischen Kultur, zu der Apollonopolis Magna. Der interessanteste und am besten erhaltene Überrest unter den kaiserzeitlichen Ruinen ist ein im südlichen Teil unterhalb der byzantinischen Keller gelegenes römisches Bad (Abb. 4 u. 5). Dieses Bad besteht aus fünf Räumen, welche teilweise in ein etwas älteres Wohnhaus eingebaut wurden. Dadurch erklärt sich der Unterschied zwischen dem re-

gelmäßigen, aus ungebrannten Ziegeln errichteten äußeren Mauerwerk und den inneren Mauern, die fast ausschließlich aus gebrannten Ziegeln von $31,5 \times 15 \times 8,5$ cm Größe bestehen. In Anbetracht der Größe und der Zusammenstellung der einzelnen Räume dieses Bades steht es außer Zweifel, daß wir es hier mit einem Privatbad des benachbarten Hauses zu tun haben. Dagegen dienten wahrscheinlich ein Stehbad sowie ein drittes, im nördlichen Teil des Hügels entdecktes Bad öffentlichem Gebrauch, eine Annahme, die durch eine Anzahl unweit des zweiten Bades gefundener Ostraka vom Ende des 1. und der Mitte des 2. Jh.

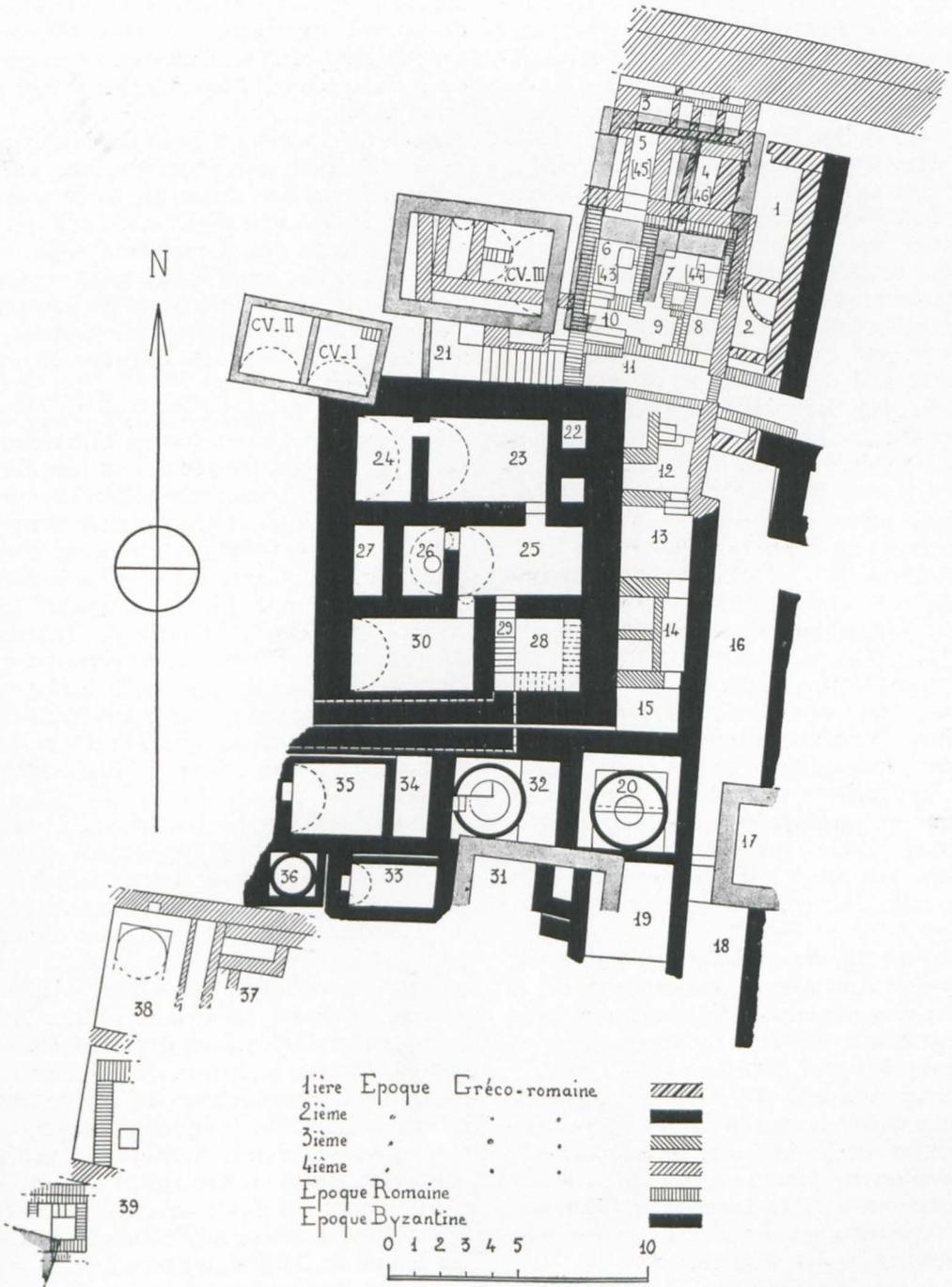


Abb. 6. Edfu, Ausgrabungen auf dem mittleren Hügelrücken

n. Chr., welche das von den Einwohnern dieses Stadtviertels gezahlte βαλνικόν betreffen, bestätigt wird. All diese Bäder sind gekennzeichnet durch ähnliche Bautechnik, gleichen Typus und gleiche Größe der gebrannten Ziegel, Ähnlichkeit des wasserdichten Putzes und schließlich das gleiche Niveau der Schicht. Dank sorgfältiger Beobachtungen der Einzelfunde sowie des Verhältnisses dieser Bauten zu benachbarten Mauern können ungefähre Daten dieser Anlagen angegeben werden. In verschiedenen Räumen des Privatbades fanden sich ein demotisches Ostrakon des 1. Jh. n. Chr. und ein griechisches Ostrakon von der Wende des 1. zum 2. Jh. n. Chr.; in einem dem Bad benachbarten Raum lateinische Ostraka militärischen Inhalts aus der zweiten Hälfte des 1. Jh. Wenn wir also für die das Bad umgebenden Konstruktionen die zweite Hälfte des 1. Jh. n. Chr. annehmen müssen, dann können wir für das Privatbad selbst, welches bestimmt nicht viel später entstanden ist als diese, da es ja ihre Mauern benutzt, das Ende des 1. Jh. n. Chr. als einzig mögliches Datum angeben. Von dem Hause, zu dem dieses Bad gehörte, blieb leider beinahe nichts erhalten. Vom Reichtum der Dekoration seiner Innenräume zeugen jedoch noch die im Schutt gefundenen Freskenfragmente mit geometrischen Mustern in Rot, Orange, Braun und Weiß sowie Bruchstücke von Stuck mit Rosetten, stilisierten Akanthosblättern, Blütenstengeln und ähnliches.

Früher als dieses 'Haus mit dem Bade' ist ein 'Zentralhaus' entstanden; es ist nicht ausgeschlossen, daß infolge späterer Umgestaltungen Räume dieses Zentralhauses als Keller des Hauses mit dem Bade benutzt wurden. Verschiedene archäologische Gründe sprechen dafür, daß das Zentralhaus am Ende des 1. Jh. v. Chr. oder in den ersten Jahren unserer Zeitrechnung entstanden ist. Die freigelegten Reste des Zentralhauses gehören zum Erdgeschoß mit besonders breiten Mauern.

Aus der gleichen Zeit wie das Zentralhaus stammt eine Gruppe von Magazinen, welche an seine Südmauer angebaut sind. Erwähnung verdienen vor allem zwei Silos, kuppel-

artige Speicher auf quadratischem, 70 cm hohem Unterbau. Der untere Durchmesser des einen beträgt 3 m, seine obere Öffnung 1 m; die Kuppel ist aus einanderüberkragenden, wagerechten Ziegelschichten hergestellt (Abb. 2).

Noch tiefer als die Schicht der Magazine und des Zentralhauses liegen die Mauern der ältesten Ruinen an dieser Stelle. In ihnen wurden Fragmente ptolemäischer Papyri aus dem Ende des 3. und dem 2. Jh. v. Chr. gefunden sowie gleichzeitige griechische Ostraka, an anderer Stelle dagegen frühere demotische Papyri und ein steinerner Skarabäus aus der Zeit des Neuen Reiches.

Durch diese Ermittlung gelang der jüngsten Ausgrabung eine genauere Unterscheidung der Schicht, die bisher von den Forschern kurz als 'römisch' bezeichnet wurde. Es handelt sich hier nicht um eine einzige, sondern um eine Reihe von archäologischen Schichten, die von der ptolemäischen Epoche bis zum 2. Jh. n. Chr. reicht. Im 2. Jh. scheint ein Stillstand in der Lebensentwicklung auf dem Kôm einzutreten, denn die nächsten Spuren von Bauanlagen, die dem Anfang des 7. oder frühestens dem Ende des 6. Jh. entstammen, sind von der älteren durch eine dicke Sebbakhschicht getrennt.

Unter den Einzelfunden ist eine Herme mit dem Kopf eines Jünglings (Abb. 7) hervorzuheben, die in einem Raume südlich neben dem Privatbade gefunden wurde. Es ist nicht anzunehmen, daß es sich bei diesem Jünglingskopf um ein Bildnis handelt. Man scheint es vielmehr mit einem symbolischen, etwa auf römisch-ägyptische Art dargestellten idealen Kopf des Hermes oder Herakles zu tun zu haben. Zu datieren ist dieses Werk vermutlich um die Wende vom 1. zum 2. Jh. n. Ch. Von Einzelfunden der ptolemäisch-römischen Schicht sind neben der großen Menge an Keramik, Terrakotten und Lampen eine Säule aus ptolemäischer Zeit und eine teilweise beschädigte Statue des Horus als Falken zu nennen.

An dem dritten Fundplatz der diesjährigen Grabung, auf dem Südgipfel des Hügels, wurde ein Judenviertel freigelegt (hundertsechzig Ostraka mit 'iudaion te-

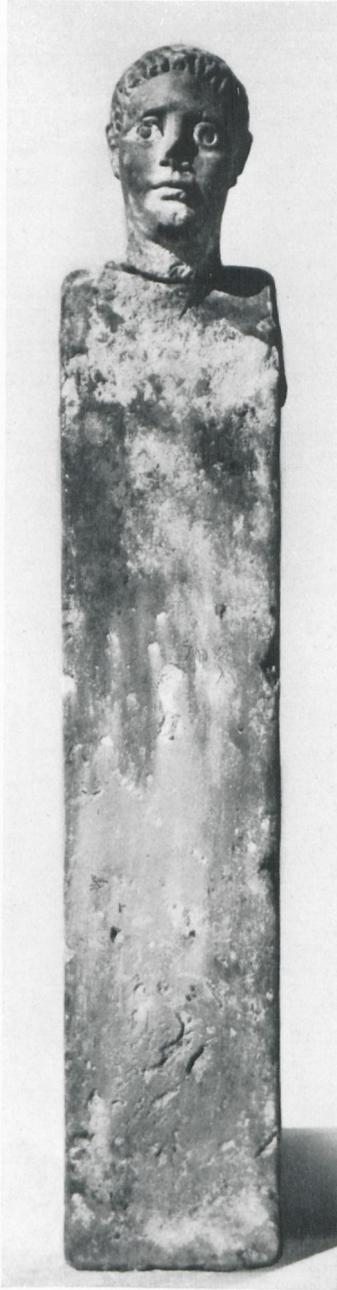


Abb. 7. Herme. Edfu

lesma'). Die Trümmer dieses Stadtviertels lassen mit ihrem verwickelten Plan ein richtiges Ghetto erkennen. Kleine, durch schmale Wendeltreppen verbundene Räume, Sackgäßchen, kleine, an die Mauern der Häuser direkt angeklebte Keller vermitteln das charakteristische Bild von dem Leben eines abgeschlossenen Quartiers, im Unterschied und im Gegensatz zu dem römischen Viertel mit seiner viel klareren Gruppierung und seinen Bädern.

Es ist zu hoffen, daß die Ausgrabungen des nächsten Jahres ein vollständigeres Bild des antiken Edfu vermitteln werden, das offensichtlich eines der wichtigsten Zivilisationszentren Oberägyptens war.